

Zusammenfassung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **72 (1980)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in eine naturnähere Bewirtschaftung langfristig lohnt, nicht nur, weil die Landschaft um schützenswerte Biotope bereichert würde, sondern weil auch die Probleme mit der Verunkrautung, mit der Zunahme des Bleis und des Nährstoffgehaltes vermindert werden könnten.

Falls sich diese vorgeschlagene Lösung nicht sofort und überall verwirklichen liesse, käme unter Umständen eine zweite Lösung in Frage. Hier würden dann nur spezielle Abschnitte, die sich schon durch ihre Artenvielfalt oder das Vorkommen von seltenen Arten auszeichnen, mit einmaligem Mähen und Rechen bewirtschaftet. Auf den weitem Flächen würde weiterhin gemulcht, aber nur noch zweimal pro Jahr. STREETER (1969) hat diese Lösung auch für England vorgeschlagen und in einigen Distrikten wird sie auch praktiziert. Diese zweite Lösung würde aber voraussetzen, dass das gesamte Nationalstrassennetz inventarisiert und klassiert würde, damit anschliessend entschieden werden könnte, welche Strecken gemulcht und welche nur einmal gemäht werden müssten. Weiter müsste anschliessend dafür gesorgt werden, dass die einmal zu mähenden Flächen genau markiert und auch richtig bewirtschaftet werden.

- Kontrolle:

Um sicher zu sein, dass die empfohlenen Samenmischungen auch wirklich eingehalten werden, sollten ca. ein Jahr nach der Aussaat alle Flächen kontrolliert werden.

Zusammenfassung

1. Die Vegetation an den Böschungen der Nationalstrassen in der Nordschweiz zeichnet sich durch einige spezielle Eigenschaften aus:

- Variabilität, grosse Unterschiede in der Vegetationszusammensetzung von Böschung zu Böschung
- Instabilität, grosse Schwankungen von Jahr zu Jahr
- Artenvielfalt, die durchschnittliche Artenzahl liegt bei 40 Arten pro Aufnahmefläche
- grosser Anteil an Unkraut- und Ruderalpflanzen
- grosser Deckungsanteil einiger ausgesäter Arten (*Festuca rubra*, *Festuca ovina* s.l., *Poa pratensis*, und zT. auch von *Agrostis gigantea*, *Bromus erectus* und *Bromus inermis*).

2. Durch verschiedene Ursachen werden immer wieder neue offene Stellen an den Böschungsrassen geschaffen. Diese Lücken in der Vegetationsdecke können als eigentliche Ursache für die starke Verunkrautung angesehen werden.
3. Die heutige Bewirtschaftungsweise verhindert durch häufiges Mulchen eine Entwicklung in Richtung trockener Magerrasen, obwohl die edaphischen Faktoren dazu günstig sind.
4. Die Ergebnisse aus den Auspflanzversuchen von typischen Magerrasenarten und aus den Bewirtschaftungsversuchen (einmal Mähen und Rechen pro Jahr) weisen darauf hin, dass die südexponierten Böschungen sich zur Ansiedlung von Mager-
rasen eignen.
5. Durch die Verwendung von Saatgut einheimischer Rasen und Oekotypen, durch artenreichere Samenmischungen und durch eine Aenderung der Bewirtschaftungsweise könnte die Entstehung von schutzwürdigen Lebensgemeinschaften gefördert werden.

Résumé

1. La végétation des talus des routes nationales dans le nord de la Suisse se caractérise par quelques traits particuliers:
 - variabilité (grandes différences dans la composition de la végétation d'un talus à l'autre)
 - instabilité (grandes variations d'une année à l'autre)
 - diversité en espèces (en moyenne 40 espèces par relevé)
 - part importante de mauvaises herbes et de plantes rudérales; recouvrement important de quelques espèces semées (*Festuca rubra*, *F. ovina* s.l., *Poa pratensis* et en partie aussi d'*Agrostis gigantea*, *Bromus erectus* et *B. inermis*).
2. Pour plusieurs causes il se crée sans cesse des places ouvertes dans les talus gazonnés. Ces trous dans la couverture végétale peuvent expliquer en grande partie la forte invasion de mauvaises herbes.
3. Les méthodes d'exploitation actuelles empêchent par un mulching répété l'évolution en direction d'un gazon maigre et sec, bien que les facteurs édaphiques s'y prêtent.
4. Les résultats d'essais de transplantations d'espèces typiques de gazons